

Jahresrückblick 2012

Ansprache des Bürgermeisters Kettmann zum Neujahrsempfang 2013

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zum Jahresempfang 2013 möchte ich Sie alle recht herzlich begrüßen und freue mich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind.

Wie alljährlich haben sich eingefunden, die Vertreter der Kirchengemeinden, der Schulen, der Kindergärten und Krippen, der Polizei, der Hase Wasser Acht, der Feuerwehr, der Banken und des St. Leo Stiftes. Weiter freue ich mich über die anwesenden Ratsmitglieder, die Gleichstellungsbeauftragte, die Integrationsbeauftragte, die Bezirksvorsteherin und Bezirksvorsteher das Team der Ferienbetreuer und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde einschl. der im letzten Jahr ausgeschiedenen Mitarbeiter. Natürlich möchte ich auch die Vertreter der Presse recht herzlich begrüßen. Ich hoffe niemanden vergessen zu haben ansonsten geben Sie mir einen Hinweis.

Allen Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde und Ihnen allen wünsche ich ein gutes Neues Jahr.

Großwetterlage Weltwirtschaft

Im Jahresrückblick 2011 habe ich noch einmal nachgesehen, ob ich bei der Betrachtung der Ereignisse des Jahres 2012 von einer völlig neuen Lage sprechen kann. Leider weit gefehlt. Das Jahr 2012 fügte sich hinsichtlich der Großwetterlage in Politik und Wirtschaft nahtlos an das Vorjahr an. Auch 2012 war die Finanz- und Wirtschaftskrise das beherrschende Thema in den Medien, auch die Krisenregionen haben sich leider kaum verändert. Einige Namen wurden ausgewechselt, aus Sarkozy wurde Hollande und bei den Staaten mit schlechten Ratingnoten sind einige hinzugekommen.

Man könnte annehmen, dass es wohl keine Veränderungen gegeben hat. Leider ist das nicht so. Die Weltwirtschaft ist zwar nicht zusammengebrochen, macht aber zunehmend den Eindruck hochgradig angeschlagen zu sein. Darüber hinaus ist die Schere zwischen Arm und Reich noch weiter auseinander gegangen. Bei den vielen Stützungsmaßnahmen der Staaten haben sich die Verhältnisse zwischen Arm und Reich ganz sicher nicht zu Gunsten der Armen verschoben. Das Vermögen der Reichen wurde gesichert und Geldinstitute haben die Zügel insbesondere für Menschen mit kleineren Einkommen stärker angezogen.

Wirtschaftslage in Deutschland

Leider hat diese Entwicklung auch vor Deutschland nicht Halt gemacht. Im Unterschied zu vielen anderen Ländern können wir bei uns allerdings noch auf eine Grundabsicherung vertrauen. Dennoch können inzwischen viele Menschen ohne Angebote wie die Tafeln oder Staatliche Zusatzleistungen nur sehr schwer existieren. Gerade Menschen mit geringerem Bildungsabschluss und Migrationshintergrund sind hier besonders betroffen.

Im Ergebnis kann man allerdings feststellen, dass wir in Deutschland auch im Jahr 2012 recht gute Bedingungen hatten. Die Staatshaushalte und Sicherungssysteme profitierten von der guten Wirtschaftsleistung und der Beschäftigungsstand war hoch. Äußerst niedrige Zinsen haben die Entwicklung gefördert.

Lage in Essen /Oldb.

Von dieser Entwicklung haben wir auch in unserer Gemeinde profitiert. Die Wirtschaftsleistung in der Gemeinde Essen / Oldenburg war außergewöhnlich gut, die Steuereinnahmekraft damit ebenfalls sehr hoch. Keine Leistung eines Unternehmens, sondern ein Beitrag vieler. Deshalb möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich die Umsicht und Tatkraft unserer Unternehmen loben. Jedes Unternehmen braucht gute Mitarbeiter und das Unternehmen eine kluge Führung. Hier sind wir gut aufgestellt.

Werkverträge

In diesem Zusammenhang darf man allerdings auch nicht verschweigen, dass es auch bei uns Bereiche gibt, die dringend verbessert werden müssen. Sie alle haben die Diskussion zum Thema Werkverträge verfolgt. Ich finde es gut, dass dieses Thema eine derart breite Öffentlichkeit gefunden hat. Hier hat vor allem die Münsterländische Tageszeitung einen wichtigen Beitrag geleistet. In der Sache kann man sicher übereinstimmend feststellen, dass Werkverträge nicht den Kernbereich von Unternehmen abdecken dürfen und die so beschäftigten, ein Einkommen erzielen müssen, von dem sie leben können. Es muss auch dafür gesorgt werden, dass unsere rechtlichen Rahmenbedingungen gelten, hier Sozialabgaben geleistet werden und die Lebensbedingungen sich an unserem Standard orientieren. Dass wir auch als Gemeinde unseren Beitrag leisten müssen, habe ich mehrfach erklärt. Insofern bin ich froh, dass unsere Politik immer offene Ohren für dieses Thema hatte. Einen Teil unserer Hausaufgaben haben wir mit der Einrichtung des Integrationsbüros und dem Bemühen um ordentliche Wohnverhältnisse gemacht. Die Umsetzung im konkreten Fall ist allerdings nicht einfach. Ich würde mir wünschen, die Eigentümer schlechter und überbelegter Wohnobjekte würden von sich aus Verbesserungen bewirken und das Gespräch mit uns jetzt suchen, denn über kurz oder lang werden wir mit allen uns zustehenden Möglichkeiten Einfluss nehmen müssen. Eine alle Seiten befriedigende Lösung werden wir auch nicht in kurzer Zeit hinbekommen. Am Anfang des Jahres hatte ich noch den Eindruck, bei uns seien die Probleme in größerem Maße vorhanden, als in anderen Gemeinden. Inzwischen wird deutlich mit welchem Umfang wir es zu tun haben und was eben auch unter Globalisierung und Öffnung der Grenzen zu verstehen ist.

Integration

Integration ist ein Dauerthema in unserer Gemeinde, waren es die Flüchtlinge nach dem Krieg, die Aus- und Übersiedler aus den GUS Staaten in den Neunzehnhundertneuniger Jahren, so sind es jetzt die Menschen aus Osteuropa oder sonstigen Staaten der Erde, die hier Arbeit finden. Wir werden die Aufgabe annehmen müssen und können dabei nur gewinnen, davon bin ich überzeugt. Allerdings wird sich das Gesicht der Gemeinde verändern und alle müssen sich um Offenheit bemühen und aufeinander zugehen. Andernfalls bekommen wir keine Gemeinschaft sondern viele unterschiedliche parallel Gesellschaften.

Entwicklung in Essen/Oldb. 2012

Unsere Gemeinde ist gut gerüstet. Auch im abgelaufenen Jahr 2012 waren wir in der Lage, die Entwicklung voranzutreiben. Dabei sind keine Schulden gemacht worden und der Finanzmittelbestand wurde nicht, wie noch am Anfang des Jahres geplant, strapaziert. Allerdings mussten auch viele Projekte in das Jahr 2013 verschoben werden. Das ist auch gut so, denn wir wissen, dass in den nächsten Jahren für die in der Umsetzung befindlichen Infrastrukturmaßnahmen erhebliche Gelder benötigt werden. Das gilt besonders für die Nord-West- Tangente. Leider ist noch nicht klar, ob und welche Zuschüsse gezahlt werden. Die Warteschlange der noch anstehenden Projekte ist lang und die Mittel laufen aus oder werden reduziert.

Nord West Tangente Radweg Bartmannsholte

Es gab das Ziel, bis zum Jahresende alle Grundstücksfragen zu klären und den Planfeststellungsbeschluss damit möglich zu machen. In vielen Bereichen ist das Ziel auch erreicht, aber eben noch nicht in allen Fällen. Auch wenn die Flächenabgaben teilweise nur recht gering sind, nutzen einige Eigentümer die Chance, erhebliche Forderungen zu erheben. Diese Situation findet sich leider in gleicher Weise bei der Planung des Radweges an der Kreisstraße von Bartmannsholte nach Calhorn. Hier wünsche ich mir Bürger, die im Interesse des Gemeinwohles ihre Interessen etwas zurücknehmen. Wobei nicht daran gedacht ist, dass jemand etwas verschenken soll. Die Gemeinde kann das was sie möchte, durchaus bezahlen. Allerdings sind wir gehalten die Bedingungen möglichst gerecht zu gestalten. Und bei geringen Flächenabgaben ist eben nicht immer Ersatz möglich.

Ortsumgehung B 68

Besonders erfreulich war, dass wir in 2012 die lang erhoffte Entscheidung zum Bau der Ortsumgehung B 68 bekamen. Bei gutem Wetter und großer Teilnahme aus Politik und Bürgerschaft haben wir den 1. Spatenstich gefeiert. Welch wichtiger Schritt dabei getan wurde, wird sich erst in einigen Jahren zeigen, wenn sich jeder mit den Folgen auseinandergesetzt hat. Der Staatssekretär hat beim ersten Spatenstich davon gesprochen, dass die Straßen dem Ort und den Bürgern zurückgegeben werden. Das ist ein schönes Bild.

Wir bekommen die Ortsdurchfahrt und einige weitere Straßen übertragen. Aber damit ist es natürlich nicht getan. Wir müssen sie nicht nur unterhalten, sondern auch weiterentwickeln. Wir müssen mit der größeren Freiheit, etwas zum Nutzen für alle anfangen, etwas daraus machen. Plankonzepte gibt es genug. Unterstützung durch Fachleute aus dem Bereich der Dorferneuerung oder der Einzelhandelsberatung werden wir zur Verfügung haben. Dafür hat die Politik die notwendigen Entscheidungen gefällt. Überlassen wir das Feld nicht denjenigen, die glauben, es ist bereits zu spät oder es lohnt sich nicht. Aufbruch ist angesagt.

Flächenbeschaffung Gewerbe

Weiter problematisch ist die Situation bei der Flächenbeschaffung für unsere Unternehmen. Die gute Entwicklung zieht einen Flächenbedarf nach sich. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal deutlich sagen, dass es uns um die Entwicklung der vorhandenen Betriebe geht und nicht um die Anwerbung fremder Firmen. Wir haben keine Flächen um aktiv an die Ansiedlung von auswärtigen

Firmen zu gehen. Allerdings wollen wir unsere Unternehmen auch halten und fördern.

Leider hat sich der Flächendruck, oder besser die Flächenknappheit in letzter Zeit noch verstärkt, was sicher teilweise auf die Infrastrukturmaßnahmen zurückzuführen ist. Leider konnte eine Flächenbevorratung für Wohnbauflächen oder das Gewerbegebiet Sandloh nicht erfolgen. Für das Gewerbegebiet Osteressen haben wir allerdings Flächen ankaufen können.

Grundstücksangebote

Das Interesse der Gemeinde an Flächen ist allgemein bekannt. Umso erstaunlicher ist es da, dass Flächenverkäufe stattfinden ohne überhaupt mit der Gemeinde gesprochen zu haben. Niemand hat hierzu eine Verpflichtung, aber auch hier würde ich mir etwas mehr Gemeinsinn wünschen. In der Regel ist die Gemeinde nicht der schlechteste Partner.

Wohnbauland

In diesen Zusammenhang passt auch das Thema Schaffung von Wohnbauland. Wir hatten gehofft, mit dem Baugebiet „Helms Esch“ und den Bauplätzen in Bevern, über ausreichend Fläche zu verfügen. Da der Verkauf unserer Baugrundstücke aber deutlich schneller gelaufen ist als erwartet, stehen wir auch hier vor neuen Herausforderungen. Die Akzeptanz der Baugrundstücke in Bevern blieb hinter den Erwartungen zurück. Im Interesse der Dorfentwicklung wird erneut über Verbesserungen gesprochen werden müssen.

Leider haben wir in den älteren Ortslagen einen Gebäudebestand, der heutigen Anforderungen nicht mehr genügt. Auch stehen Flächen zur Verfügung, die in den zentralen Lagen einer Verdichtung zugeführt werden könnten. Insgesamt muss unser Ortsbild dabei eine wesentliche Veränderung erfahren. Immer weiter in die Randbereiche kann angesichts dieser Potentiale nicht der richtige Weg sein. Hier müssen wir Konzepte finden und notfalls auch Anreize schaffen.

Bauleitplanung Tierhaltung

Die Bauleitplanung war im vergangenen Jahr und wird auch im nächsten Jahr mit hoher Priorität versehen. Insbesondere die Steuerung der Tierhaltung ist hier zu nennen. Die Anlagen werden immer größer und die Freiräume in der Landschaft nicht mehr geschont. Natürlich soll Landwirtschaft wachsen, aber ohne Grenzen kann das nicht geschehen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass wir es nicht mehr mit landwirtschaftlicher Tierhaltung zu tun haben, sondern im Grunde nur noch mit gewerblicher Tierhaltung. Es wird sicher noch einige Auseinandersetzungen mit der Landwirtschaft und deren Interessenvertretern geben. Ich bin aber davon überzeugt, dass wir keine abwartende Haltung einnehmen dürfen. Die Probleme sind da und werden sich verschärfen, wenn wir nicht jetzt unsere Verantwortung wahrnehmen.

Schulen Kindergärten Krippen

Schulen, Kindergärten , Krippen ein Dauerthema. Die geringeren Schülerzahlen haben allerdings nicht zu geringeren Aufwendungen geführt. Auf allen Ebenen wird an einer Verbesserung des Angebotes und am Erhalt eines hohen Standards

gearbeitet. Das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf liegt uns nach wie vor am Herzen. Wir bemühen uns alle Wünsche in dieser Richtung aufzunehmen und suchen Lösungen. Bei der Versorgung mit Krippenplätzen orientieren wir uns am echten Bedarf, der bei uns allerdings nicht identisch ist, mit den Durchschnittswerten der Landes und des Bundes. Ziel ist es jeder Familie ein passend zugeschnittenes Angebot zu machen. Allerdings muss man auch feststellen, dass Angebot nachfolgend auch Nachfrage schafft.

Ganztagsschulangebot

Bei den Schulen hoffen wir auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Organisation der Ganztagsbetriebses. Außerdem sollte das Ganztagsangebot auch inhaltlich nachgebessert werden. Was spricht eigentlich dagegen, wenn im Nachmittagsangebot auch Angebote eingebaut werden, die schwachen oder auch guten Schüler eine zusätzliche Förderung in Deutsch, Englisch der Mathematik ermöglicht. Und wenn das Land nicht in der Lage ist Lehrer dafür zu stellen, sollten wir die Möglichkeit haben dafür tätig zu werden. Die Unsicherheiten im Zusammenhang mit den Honorarverträgen müssen beseitigt werden.

Dass Eltern und Kinder das Angebot annehmen zeigte sich ab den ersten Tag der Einrichtung und wir gehen davon aus, dass auch im Ortsteil Bevern der Wunsch vorhanden ist. Die Grundschule möchte sich im Jahr 2013 ebenfalls für ein Ganztagsangebot öffnen. Wir werden das mittragen und notwendige Investitionen vornehmen.

Inklusion

Daneben wird ein Thema der Zukunft die Inklusion sein. Auch hier werden wir Investitionen tätigen müssen. Bei der Grundschule in Essen haben wir bereits im Jahr 2012 einen kleinen Schritt in diese Richtung getan. Leider ist nicht immer planbar, welches Kind in unsere Schulen möchte und welche Behinderung vorliegt. Wir werden deshalb wohl kaum an einigen Baumaßnahmen vorbeikommen. Behindertengerechte Zugänge, Toiletten würde ich dabei schon zu den selbstverständlichen Ausstattungsmerkmalen zählen. Bei jeder Veränderung stellt sich also die Frage, wie diese im Blick auf das Thema Inklusion auszusehen hat. Mittel des Landes wird es aller Voraussicht nach nicht geben.

Krankenhausversorgung

Ein wichtiges Thema der vergangenen Wochen darf nicht unerwähnt bleiben. Ich meine das Thema Krankenhausversorgung. Es ist ein Thema des ländlichen Raumes, ein Thema mit unterschiedlichen Fassetten. Zunächst einmal ist eine Problematik, die mit einer nicht ausreichenden Finanzausstattung zu tun hat, für die letztendlich die Politik verantwortlich ist. Bedingt durch die kirchliche Trägerschaft der Häuser in unserer Region, ist es aber auch ein Thema des Umganges mit dem Problem. Leider ist sehr viel Glaubwürdigkeit verloren gegangen. Es ist zu hoffen, dass wir recht bald Ergebnisse sehen, die uns nicht einfach aufgezwungen werden, sondern Diskussionen zulassen. Für mich ist klar, dass wir es der Kirche nicht überlassen können und dürfen dieses Thema zu einer Lösung zu führen, sondern uns in breiter Form einzubringen haben. Für mich sind Krankenhäuser eben nicht reine Wirtschaftsunternehmen sondern Einrichtungen der Grundversorgung, die transparent geführt werden müssen und von der Gesellschaft getragen sein müssen.

Wir in Essen sind hinsichtlich der Lage im Raum noch in einer komfortablen Situation. Über die Bahnlinie sind wir gut angebunden an größere Versorgungsbereiche. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass es um die Lebensqualität des ländlichen Raumes geht und den Anspruch der Menschen auf wohnortnahe Versorgung. Wenn wir nicht aufpassen, verlieren wir nicht nur in diesem Bereich, sondern in vielen Feldern des täglichen Lebens. Sichtworte sind dabei „die Hausarztversorgung, das Schulangebot „, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Ich freue mich über die Solidarität so vieler Menschen auch aus unserer Gemeinde bei den Demonstrationen und der öffentlichen Diskussion.

Was steht für 2013 an

Größere Projekte des nächsten Jahres und der Folgejahre heute zu benennen, ist nicht ganz leicht, denn die Haushaltsberatungen sind noch nicht abgeschlossen. Was sich aber abzeichnet, ist die Verbesserung des Zuganges zum Rathaus, der Neubau des Hauses am Marktplatz, der Ausbau von weiteren Straßen im Zuge der Flurbereinigung, die Realisierung von Dorferneuerungsmaßnahmen am Bahnhofsvorplatz und an der Ladestraße bzw. der Grundschule.

Bei der Dorferneuerung wollten wir eigentlich schon weiter sein, leider fehlten die Förderzusagen.

Einzelhandel

Der Einzelhandel darf natürlich nicht fehlen. Einige Einzelhandelsgeschäfte sind im Laufe des Jahres geschlossen worden. Und man braucht kein Hellseher zu sein, um weitere Schließungen zu prognostizieren. Der Ort Essen verfügt dennoch, für einen Ort unserer Größe über ein breites Angebot zur Deckung des täglichen Bedarfs. Leider werden sich besondere Angebote im Non Food Bereich kaum halten lassen. Deshalb werden wir ein starkes Augenmerk auf den Erhalt und die Verbesserung legen. Zu diesem Zweck werden wir uns die Unterstützung eines Fachbüros einkaufen und gemeinsam mit Interessierten Vertretern aus dem Einzelhandel und dem Rat nach Lösungen suchen.

Angebote sportlich kulturell

Der Standort Essen lebt allerdings nicht nur vom Einzelhandelsangebot, sondern von Angeboten im sportlichen und kulturellen Bereich. Von je her eine Aufgabe der örtlichen Vereine und Verbände. Allerdings stehen viele Vereine vor der Frage, ob sie in der Lage sind, immer höher werdenden Ansprüchen auch nachkommen zu können. Ich denke, es wird eine Aufgabe, die unserer Unterstützung bedarf. Der demografische Wandel und geänderte Ansprüche der Bürger führen zu einer Aufgabe, der sich die Gemeinde nicht verschließen kann und darf. Wir werden unsere Förderung auf die geänderten Anforderungen abstellen müssen und ggfls. auch Privatinitiativen unterstützen.

Schluss

So meine Damen und Herren, an dieser Stelle danke ich Ihnen, dass Sie mir so geduldig zugehört haben. Viele Dinge habe ich angesprochen, weil wir uns auch im neuen Jahr damit auseinandersetzen müssen und die Diskussion weitergeführt werden muss. Heute Abend ist dazu sicher im Anschluss Gelegenheit und ich würde mich freuen aus Ihrem Kreis Meinungen zu hören, seien sie kritisch oder unterstützend. Ohne Rückmeldung ist politisches Handeln kaum möglich.

Meine Ausführungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie zeigen, dass wir vor immer neuen Herausforderungen stehen und uns neuen Entwicklungen stellen müssen. Dabei setzen wir auf Ihre Unterstützung, jeder in seinem Bereich sollte an dem Ziel arbeiten, unsere Gemeinde wieder ein Stück voran zu bringen. Anregungen aus der Bürgerschaft sind dabei unverzichtbar.

Ich wünsche mir eine Gemeinde, in der die Bürger im offenen Meinungs Austausch sind, sich einbringen im Interesse der Gemeinschaft und sich verantwortlich zeigen, wo es Gelegenheit dazu gibt.